

# Bei Biomüll bleibt der Kreis landesweit Spitze

**Abfallentsorgung** RHE blickt zufrieden auf das abgelaufene Jahr zurück - Gebühren sollen mittelfristig stabil bleiben

■ **Rhein-Hunsrück.** Die Müllgebühren bleiben im Rhein-Hunsrück-Kreis auch im neuen Jahr stabil. Diese gute Nachricht für alle Bürger gibt die Rhein-Hunsrück Entsorgung (RHE) in einer Pressemitteilung bekannt. Der Entsorger verweist darauf, dass die letzte Erhöhung der Müllgebühren mittlerweile mehr als zwei Jahrzehnte zurückliegt. Im Gegenteil: In den vergangenen Jahren, seit die RHE 2005 als Kommunalbetrieb die Ab-

„Die Bevölkerung sorgt dafür, dass uns möglichst sortenreine Abfallfraktionen überlassen werden. Das wirkt sich natürlich auf die Gebühren aus.“

Trotz einiger schwarzer Schafe ist RHE-Chef Thomas Lorenz mit dem Sortierverhalten der Bürger im Kreis zufrieden.

fallentsorgung übernommen hat, wurden sogar mehrfach die Gebühren gesenkt.

Die RHE befinde sich weiterhin in ruhigen Gewässern, heißt es in der Erklärung. Die wirtschaftliche Situation stelle sich zum Jahresende 2017 wieder positiv dar – dank ständiger Optimierungen in den Verfahrensabläufen und Vertragsgestaltungen und nicht zuletzt auch durch die Erlöse aus der Vermarktung des Altpapiers. Vor einigen Jahren noch musste sich die RHE eines heftigen Angriffs eines privaten Papierentsorgers erwehren,

der die „feindliche Übernahme“ der Altpapierentsorgung im Kreis geplant hatte. Letztlich zeigten die Bürger dem Privatunternehmen die kalte Schulter und sorgten mit ihrer Treue zur RHE für Gebührenstabilität im Kreis.

## Vom Ent- zum Versorger

Der Abfallentsorger, der sich über drei Heizzentralen an Schulen (Kirchberg, Emmelshausen und Simmern) und die Biovergärungsanlage in Wüschheim schon längst zum Energieversorger gemausert hat, stehe seit Jahren wirtschaftlich auf soliden Beinen, heißt es in der Pressemitteilung. Darin lobt die RHE auch ausdrücklich das gute Sortierverhalten der gesamten Bevölkerung. „Sie sorgt dafür, dass uns möglichst sortenreine Abfallfraktionen überlassen werden. Je sauberer die Abfallarten erfasst werden, desto günstiger wirkt sich das auf die Gebühren aus.“

Zwar gibt es immer wieder schwarze Schafe, die beispielsweise Störstoffe über die Biotonne entsorgen (wir berichteten mehrfach). Dennoch sei das Sortierverhalten der breiten Masse sehr gut. Sorgen bereiten einzelne „Fehlwürfe“ den Müllmännern des Kreises dennoch: Sie sorgen dafür, dass der Biomüll aufwendig kontrolliert und sortiert werden muss.

So staunte man in der Vergärungsanlage der Firma Remondis in Wüschheim im vergangenen Jahr nicht schlecht, als sogar ein Stück Eisenbahnschiene aus dem Grünschnitt gefischt wurde. Das schlägt sich entsprechend auf die



**Die RHE hält auch im neuen Jahr die Gebühren stabil. Der Entsorger freut sich über sortenrein getrennte Abfälle.**

Archivfoto: Werner Dupuis

Kosten nieder. Ein neues innovatives Biomassekonzept, über das in den vergangenen Monaten intensiv beraten wurde, soll die Nachhaltigkeit des Unternehmens weiter fördern, führt die RHE aus. Demnach plant der Abfallentsorger den Bau und den Betrieb einer eigenen Vergärungsanlage auf dem Deponiegelände in Kirchberg für die Verarbeitung der jährlich anfallenden rund 13 000 Tonnen Bioabfälle. Die ersten Weichen sind bereits gestellt, und alle Beteiligten

sind zuversichtlich, dass spätestens 2021 aus dem Bioabfall am Standort Kirchberg elektrischer Strom, Wärme und ein hochwertiger Dünger erzeugt werden können.

„Regionale Wertschöpfung, hohe ökologische Standards und kostengünstiges, gemeinwohlorientiertes Arbeiten müssen sich also nicht gegenseitig ausschließen“, betont Thomas Lorenz, nach dem Ausscheiden seines langjährigen Partners Klaus-Peter Hildenbrand in den Ruhestand vor wenigen Wo-

chen nun alleiniger Vorstand der RHE. Mittelfristig bleibe es das Ziel des Unternehmens, die Gebühren über einen weiteren Zeitraum von zwei bis drei Jahren stabil zu halten.

## Restmüll: 3. Platz im Land

Dass man bei der RHE weitgehend zufrieden ist, liegt in erster Linie am Verhalten der Kunden. So lag das Gesamtabfallaufkommen jedes einzelnen Bürgers im Jahr 2016 im Rhein-Hunsrück-Kreis bei 625 Kilogramm und stieg damit um rund 15 Kilo pro Einwohner. Mit nur 94 Kilogramm Hausrestabfall pro Einwohner belegte der Rhein-Hunsrück-Kreis erneut die drittbeste Position im Landesvergleich. „Das heißt, wir haben infolge des sehr guten Sortierhaltens zum wiederholten Mal das drittniedrigste Restabfallaufkommen in ganz Rheinland-Pfalz“, unterstreicht Thomas Lorenz.

„Beim Bioabfall konnten wir die Sammelmenge um etwa 16 Kilogramm steigern. Das entspricht ziemlich genau der Zunahme des Gesamtabfallaufkommens. Mit 326 Kilo pro Einwohner im Jahr hat der Rhein-Hunsrück-Kreis die höchste Erfassungsquote für Bioabfall im ganzen Land.“

Insgesamt steht der Kreis mit einer Verwertungsquote von knapp 76 Prozent – bezogen auf alle Haushaltsabfälle – an sechster Stelle im Land. Übrigens: Die Biotonne wurde im Rhein-Hunsrück-Kreis bereits 1991 eingeführt. Seinerzeit galt der Kreis als einer der Vorreiter auf Bundesebene. *ma*